

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postankalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 3. März 1886.

№ 26.

Nachträgliche Betrachtungen.

Wie von einem Blitz aus heiterm Himmel sind die Mitglieder des U. B. D. B., mit Ausnahme derjenigen der verschiedenen Gauvorstände, in deren Händen ja die Entscheidung über das „Sein“ oder „Nichtsein“ lag, in erster Reihe und sodann vielleicht noch mit Ausnahme der Mitglieder an den Gauvororten, d. h. soweit sie eben die große Glocke läuten hören konnten, von der Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung getroffen worden. Sie ist vorüber, diese erste außerordentliche Generalversammlung des U. B. D. B. comme il faut, und wer wollte nicht mit uns in den Wunsch einstimmen, daß es ihr gelungen sein möge, den Weg gefunden zu haben, auf welchem der U. B. auch fernerhin ungehindert weiter wandeln kann zu Ruß und Frommen seiner Mitglieder!

Die Einberufung der Generalversammlung hat — es ist das keineswegs zu leugnen — durchaus nach den Vorschriften des Statuts stattgefunden, d. h. so zeitig, daß den Gauvorständen Zeit genug geboten war, auch ihrerseits zu handeln, wie es — hätte sein sollen. Dies ist aber unsers Wissens nur von einem Gauvorstand in richtiger Würdigung der Sachlage sowohl als auch der Rechte der einzelnen Mitgliedschaften resp. Mitglieder geschehen — von dem des Gau Schleswig-Holstein. Sämtliche anderen Gauvorstände haben es für gut befunden, die Mitglieder unbefragt zu lassen oder sie höchstens mit einigen lakonischen Worten abzuspeisen, so da sind zu nennen: „Von Berlin weht augenblicklich ein kühler Wind“ u. s. w.; im übrigen aber nur ihre Mitglieder (also der Gauvorstände) diejenigen Beschlüsse und Instruktionen für die zu wählenden Delegierten fassen zu lassen, die man eben — haben wollte. Und das angesichts einer außerordentlichen Generalversammlung! Ja, wenn es sich partout nicht anders machen ließ, ohne den Gaukassen auch nur einen Pfennig mehr aufzubürden! Aber da steckt der Hase im Pfeffer!

Sehen wir nun, wie man es bei einigem guten Willen leicht hätte machen können, auch die Meinung und die Ansicht der einzelnen Mitgliedschaften und Mitglieder zur Geltung kommen zu lassen.

Bestimmlich findet in fast ausnahmslos sämtlichen Gauen jährlich ein Gautag statt und dieser fällt meistens in die erste Hälfte des Jahres. Den Tag zur Abhaltung desselben zu bestimmen, ist in der Regel dem resp. Gauvorstande statutarisch anheimgestellt. Es muß daher bei allen Mitgliedern des U. B. D. B. mit Recht Wunder nehmen, daß nicht in allen Gauen vor der außerordentlichen Generalversammlung ein Gautag stattfand; es müssen sich allen Mitgliedern, von den indifferentesten bis zu den ex-

tremsten, unwillkürlich die Fragen aufdrängen: „Weshalb wurde kein Gautag berufen, um auch unsrer Meinung Ausdruck geben zu können? Betrachtet man uns etwa nur für fähig, Beiträge zu entrichten, und damit sei es schon genug?“ Oder wären solche Fragen etwa nicht am Platze? O ja, sie haben entschieden das vollste Recht für sich! Bleibt es sich doch ganz egal, ob ein alljährlich abzuhaltender Gautag zu Anfang Februar oder vielleicht im April stattfindet. Und weil gerade die Geschäfte der Gautage fast alljährlich dieselben sind, sich als über einen Stamm gehoren und daher einen monotonen Charakter zeigen — diesmal hätten sie einen außerordentlichen Reiz gehabt; diesmal hätten sie mehr denn je dazu beigetragen, angesichts der drohenden Gefahren für den U. B. die Mitglieder in den einzelnen Mitgliedschaften zu ernststen Beratungen anzuhalten, um dann das Ergebnis derselben auf den Gautagen zu bewerten.

Wir wissen sehr wohl, daß den Gauvorständen statutarisch gewisse Rechte eingeräumt sind, welche aufzuzählen wir uns wohl als der Mühe nicht wert überhoben halten können; allein wir kennen auch ihre Verpflichtungen. Diese gehen zunächst dahin — mögen sie durch Statut stipuliert sein oder nicht, das bleibt sich unsers Erachtens gleich — mit allen Bezirksvororten und Mitgliedschaften Fühlung zu halten und hauptsächlich dafür zu sorgen, daß auch den einzelnen Mitgliedern ihr Recht werde. Die letztere Verpflichtung wird unter allen Umständen als die hervorragendste anzusehen sein.

Gesetzt nun aber den Fall, daß die gewöhnliche, also ordentliche Gauversammlung in diesem oder jenem Gau aus diesen oder jenen Gründen (welche wir in bezug auf den Nordwestgau gerne kennen möchten. D. B.) nicht statthaben konnte, so blieb doch den Gauvorständen doch immer noch das Recht zur Einberufung eines außerordentlichen Gautages. Allein man hätte sich, wenn überhaupt, höchstens in ein paar Gauen dieses Rechtes zu bedienen brauchen; in der überwiegenden Mehrzahl der Gauen wäre man, wie wir dies oben schon andeuteten, mit der so sehr einfachen Maßregel ausgekommen, den ordentlichen Gautag einige Wochen früher als gewöhnlich stattfinden zu lassen. Auf diese Weise wäre den einzelnen Mitgliedschaften und Mitgliedern das ihnen gewährleistete Mitbestimmungsrecht gewahrt geblieben.

Vielleicht hat man in dem Schoße der einzelnen Gauvorstände nach dem Sprichworte: „Viel Köpfe, viel Sinne“ handeln zu müssen geglaubt. Nun wohl, wir meinen aber, daß, wenn die Gauvorstände bei für alle Mitglieder ohne Ausnahme so hochwichtigen Angelegenheiten, wie die außerordentliche Generalversammlung sie bot, glauben, des Ratens und Thatens der Gau-

mitglieder entbehren zu können, dies an erster Stelle bei den sich alljährlich fast gleich bleibenden Geschäften der Gautage der Fall sein müßte — ein Umstand, aus dem dann wieder resultieren würde, daß die Gautage überhaupt überflüssig seien.

Wenn wir uns nun schließlich noch erlauben, den Wunsch zu äußern, daß bei event. wiederkehrenden Fällen, die ja durchaus nicht ausgeschlossen sind, die Gauvorstände nicht wieder wie diesmal, sondern in dem angedeuteten Sinne verfahren werden, so dürfen wir wohl hoffen, dabei der Zustimmung aller Mitglieder des U. B. D. B. sicher zu sein.

G—n.

R—s.

Der Tarif ist das erste Gebot.

Dritter Brief des Kollegen Augustin Stifelhüber.

„Heut' hab' ich mich halt wieder mal mit meinem Gassengepan gerauft, d. h. ich hab' ihm mal wieder den Kopf zurechtgesetzt.“

Wissens, gestern Abend war Versammlung zur Besprechung der Tarifangelegenheiten und da hab' ich zu meinem Gassengepan gesagt: „Wißt Ihr, heut' Abend muß es klar werden, wie wir uns zur Tarifrevision stellen. Ich mein', Ihr werdet da nicht zu Haus bleiben und auch Guern Mann stellen.“

Da hat mein Gassengepan Schwachkopf mir sein Wort gegeben und geantwortet: „Gut, Stifelhüber, wir werden uns sehn!“

Mit diesen Worten ist er von mir gegangen, aber wer abends in der Versammlung nicht zu sehn war, das war mein Gassengepan. Heut' Morgen hab' ich ihn bei Seit' genommen und gefragt, wo er denn geblieben war? „Ja“, hat er da gesagt, „als ich von Euch weggangen bin, ist mir der Faktor Gscheidle begegnet. Da hat's nicht lang gedauert, fing er auch von der Versammlung an zu sprechen.“

„So! Und was hat er denn gemeint?“

„Das sei nichts wert, soviel nach den Vereinen zu laufen. Die Prinzipale thäten's nicht gern sehn.“

„Na, warum denn nicht?“ frug ich.

„Ja, unser Alter meint halt, so sagt der Faktor, die Gehilfen thäten nach den Versammlungen noch die Köpfe zusammenstecken. Man könnt' da verraten, was er für Arbeiten fertig stellt und was für Kunden bei ihm aus- und eingehn.“

„Meiner Seel“, versteht' ich da, „der Faktor Gscheidle hat Euch was vorgeplappert und was er Euch erzählt hat, das glaubt er selbst nicht.“ Was, wir Kollegen soll'n drauf aus sein, dem Alten die Arbeiten und die Kunden abzufragen? Ich sag', wer selbst nicht hinter der Thür gestanden hat, der sucht niemanden dahinter.“

„Ihr habt recht, Stifelhüber“, versteht' da mein Gassengepan mit dem Kopfe nickend.

„Und wenn ich recht hab', warum seid Ihr denn nicht in die Versammlung kommen?“

„I nun“, sprach er weiter. „Der Faktor Gscheidle hat gesagt, mit dem Tarife wird's halt doch nichts. Die Prinzipale thäten schon drauf warten, bis der Tarif gekündigt wär' und dann wär's schon mit allem aus. Ueberhaupt wär' das Ganze ja doch weiter nichts als ein Aufholzen, als sozialdemokratische Bewegung.“

„Kollege Schwachkopf“, hab' ich da gesagt, „Ihr habt Euch da mal wieder Angst machen lassen und gerade deshalb seid Ihr nicht in die Versammlung kommen. Was, wir mit unsrer Tarifbewegung wären sozialdemokratisch? Na, da habt Ihr Euch

gehörig ins Bockshorn jagen lassen! Da müßt' doch auch der Verein Politik treiben. Wißt Ihr's denn aber nicht, Kolleg' Schwabkopf, daß unsre einzige Politik Tarif- und Kassenpolitik ist? Sozial, gesellschaftlich sind wir ja freilich auch, namentlich, Kolleg' Schwabkopf, wenn's so einen sozialen Unterhaltungsabend zum Besten der Witwenkasse gibt. Aber demokratisch, Rote, Republikaner soll'n wir sein!? Weiß Gott, Kolleg', ich weiß, daß wenn hundert Buchdrucker zusammenstehen, da kümmern sie sich weder um Demokratie noch um Aristokratie. Sie debattier'n und rätionier'n, aber das End' vom Lied ist doch immer, daß jeder dran denkt, einen guten Wochenberdienst rauszuschlagen!"

Auf diese Red' ist mein Gassengepan ganz still geworden, was immer ein Zeichen dafür ist, daß mit ihm ein Wandel vorgeht.

Doch so wie ihm, so geht's vielen und gibt's die Gelegenheit, dann muß man's machen, wie der Pfarrer auf der Kanzel vor der Gemeinde: Die vom richtigen Weg abgehen, denen liest er den Text.

So kann's gar nicht genug gesagt werden, daß wir nur Kassen-, Unterstützungs- und Tarifpolitik treiben und daß wir diese Fühne hoch halten müssen, wenn auch bei den politischen Parteien, die draußen stehen, alles drunter und drüber geht. Das ist des Bundes Kern, die Quintessenz der Bestrebungen aller kollegialischen Vereinigungen.

Da seh' ich schon, wie die „Spitzen“ die Köpfe zusammenstecken und sagen: „Seht Ihr, nichts als nackte Interessen sind's, die da zum Vorschein kommen, kein Ideal, nur nimmerfatter Egoismus, kalte Berechnung, Zurückdrängung der individuellen Eigenschaften und Ersatz derselben durch stetige Begehrlichkeit der vereinigten Menge.“

Doch gemacht! Der Tarif weist jedem sein Plätzchen an. Bei Innehaltung desselben ist und bleibt ein jeder auf seine Kraft angewiesen, alle Fähigkeiten kann jedes einzelne Individuum entfalten; niemand wird beschränkt in der Ausbildung, vielmehr angepörrt, sich zu vervollkommen. Das Festhalten am Tarif ist für die Vereinsmitglieder das erste Gebot, ein Postulat für alle Zukunft, gleichwie der Rechtgläubige sich nicht von dem Grundsatz abbringen läßt, daß es nur einen Gott gibt. Jeder Verein und jedes einzelne Mitglied soll der festen Ueberzeugung leben: Ein einheitlicher Tarif ist die Grundlage zur Besserung vieler Schäden im Gewerbe und die Basis, auf der es möglich ist, Hand in Hand mit den Prinzipalen die Schmuckkonkurrenz zu bekämpfen und gemeinsame Schritte zur Hebung und Besserung unsers Kunstgewerbes zu thun.

Wie soll's denn werden, wenn wir die Zeit wieder bekommen sollten, in der's keinen einheitlichen Tarif gab? Wenn die Prinzipale in jeder Stadt je nach Gutdünken und Willkür die Bezahlung einführen und es jedem einzelnen überlassen wollten, nach seinem Ermessen die Löhne festzustellen? Die Konkurrenz würde doch dadurch noch viel größer, die Injustizität in der Jagd nach Arbeiten würde erst recht ihren Einzug halten und von einem Vertrauen der Prinzipale zu einander könnte noch weniger die Rede sein als ehemals.

Den Prinzipalen würd' es dabei selbst nicht gehuer sein. Was aber unsere Kollegen anbelangt, nun, dann müßt' man sie 30 Jahre rückwärts drehen!

Mit dem Rückwärtsdrehen ist's aber eine eigene Sache! Wär' unsre Organisation ein bloßes Uhrwerk, ein Ding, das sich wie eine Kasseemühle rechts und links drehen ließ, dann könnt' schon gelingen. Aber sie ist weder ein mechanisches Uhrwerk, noch den Kasse- oder Windmühlen vergleichbar, die sich nach Belieben wenden und drehen lassen. Es sind eben durch ihren Willen zusammengefügte Menschen, die da wissen, daß die Welt nicht rückwärts, sondern daß sie vorwärts geht. Ich denk', da muß man schon die Köpfe gelegentlich zusammenstecken und auch den jüngeren Kollegen zu verstehen geben, wie's früher ausgesehen hat und warum wir Jahrgelante lang drum gekämpft haben, den Tarif so zu stellen, daß es einigermaßen wenigstens möglich ist, eine Familie zu ernähren. Der Tarif ist die Vorbedingung zur Erhaltung und zum Ausbau des Unterstützungs- und Kassenwesens, denn ohne angemessene Zahlung gibt's keine Möglichkeit, die höheren Beiträge zu leisten.

Da mögen nur die Gegner und Kleinmütigen reden und sagen: Dies sei recht niedriger Materialismus, ein Streben ganz ohne alles Ideal. Aber zu wissen, daß der Mensch ein Mensch ist, daß er darnach ringen muß, sich als einzelnes Glied in der Gesellschaft zu fühlen und eins mit seinen Kollegen im Denken und Streben zu sein, das ist auch idealistisch, ein Idealismus mit realistischer Grundlage.

Also bleiben wir bei diesem unserm ersten Gebot, bei unsrer kollegialen Sozialpolitik und lassen wir uns nicht wanden machen. Ohne dies Gebot bekommen wir bald den Krebsgang. Drum die Augen auf und das Herz auf dem rechten Fleck.

Mit kolleg. Gruß Augustin Stifelhübcr.

Korrespondenzen.

* Leipzig. In die Berichterstattung vom hiesigen Finanz ist dadurch eine kleine Verzögerung gekommen, daß der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen den Beschluß faßte, Vereins- und Situationsberichte selbst zu liefern und dann darauf bestehen zu sollen glaubte, daß der Corr. dem lokalen Organe des Leipziger Vereins wörtlich nachdrucke, was selbstverständlich abgelehnt wurde. Wir sehen uns daher veranlaßt, das für weitere Kreise Interesse Bietende aus dem Leipziger Vereinsleben selbst nachzutragen. — Die Hauptversammlung vom 22. Januar hatte als Hauptgegenstand die außerordentliche Generalversammlung des U. B. D. B. beziehentlich Aufstellung von Kandidaten für dieselbe auf der Tagesordnung. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit der diesbezüglichen Maßnahme des Zentralvorstandes und brachte acht Kandidaten für die Urabstimmung in Vorschlag. Weiter wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, laut welchem das Vertrauensmännereinstitut in der Weise reorganisiert wird, daß der Vorstand Vertreter der einzelnen Druckereien zu Sitzungen beruft (möglichst zu jeder Sitzung anwesend), welche sich mit Tarif- und Vereinsfragen von nur allgemeinem Interesse zu beschäftigen haben. Motiv zu diesem Antrage war, daß die von den Druckereipersonalen gewählten Vertrauensmänner häufig ihrer Vertrauensmännereigenschaft wegen geschäftlichen Anfeindungen ausgesetzt waren, auch erpörrte der Vorstand aus dem Anstusit eine Hebung des Vereinslebens. — Die erste derartige Versammlung fand am 11. Februar statt und befaßte sich u. a. auch mit den in Gotha bezüglich des Corr. zu stellenden Anträgen. — Die ordentliche Generalversammlung, welche am 19. Februar stattfand, hatte sich zunächst mit dem Rechenschaftsbericht sowie mit der Entlastung des Vorstandes zu beschäftigen. Der halbjährliche Rechenschaftsbericht weist folgende Hauptziffern auf: Die Allgemeine Kasse bilanziert mit 31637,51 Mk. und weist einen Saldo von 15613,49 Mk. auf; an Arbeitslohnunterstützung wurden aus derselben 4171 Mark, an Reiseunterstützungen 2523 Mk., an Eintrittsgeld für 997 Mitglieder an die Z. S. K. 2991 Mark gezahlt. — Die Kranken- und Begräbniskasse, E. S., hat einen Saldo von 10543,57 Mk. und bilanziert mit 27531,19 Mk.; aus derselben wurden u. a. bestritten 16240,60 Mk. Kranfengeld und 580 Mark Begräbnisgeld. — Die Invalidenkasse schloß am 31. Oktober 1885 mit einem Saldo von 4721,90 Mark; nach Stuttgart wurden als erste Rate 34500 Mark, als zweite und letzte Rate am 15. Februar 13500 Mk. abgeführt. Unterstützt wurden 33 Invaliden. — Die Witwenkasse erfuhr inkl. des Vermögens von 6271,20 Mk. des frühern Gaubereins eine Vermögenszunahme von 9000 Mk. und weist einen Saldo von 32797,85 Mk. auf. 57 Witwen wurden mit 2624 Mk. unterstützt. — Die höchste Mitgliederzahl betrug 1850. Die Bibliothek zählt 3742 Bände. — Nachdem dem Vorstande Decharge erteilt worden war, wurden die Beiträge, die Vorstandsremuneration und der Gehalt des Kassierers festgesetzt und nach Zurückziehung eines Antrages lokaler Natur seitens des Antragstellers die Versammlung geschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender Herrmann Böhme mit 1057, als zweiter Vorsitzender Christian Schmidt mit 1045, als Kassierer Wilh. Nitschke mit 1050, als erster Bibliothekar Franz Kallisch mit 600, ferner Emil Böhme mit 996, Emil Täubert mit 898, Otto Niebel mit 863, Emil Paqué mit 662, Albin Jahn mit 639, Friedrich Jshauer mit 583, Franz Pohle mit 539, Georg Kretschmar mit 530, Hermann Winkler mit 514 Stimmen.

* Linz. Der Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Oberösterreichs mit den Sektionen Linz, Braunau, Freistadt, Gmunden, Fischl, Kirchdorf, Obereberg, Nies, Steyr, Böcklabruck, Wels und Weyer über das Verwaltungsjahr 1885 weist von Vorkommnissen, die ein weiteres Interesse bieten, nicht viel, zu erzählen; dies kommt aber daher, daß Linz gegenwärtig Sitz der österreichischen Buchdruckerkongresskommission ist und diese geheimnisvolle Behörde mit ihrer unbegreiflichen Thätigkeit bis her noch alle Orte angestekt, wo sie ihren Einzug gehalten. — Der Mitgliederstand des Vereins ist im Berichtsjahre von 121 auf 137 gewachsen. Die Bibliothek zählt 1748 Bände, ausgegeben wurde für dieselbe nicht viel, „damit die sonst notwendig werdende Herstellung eines Bücherkastens dormalen verhindert würde“. Der Krankensfonds gewährte insgesamt 1424,32 fl. Unterstützung (inkl. 50 fl. Begräbnisgeld), 142,08 fl. mehr als im Vorjahre; der Diakonsfonds verabsolgte an 147 Durchreisende 147 fl. Der Witwenfonds unterstützte 3 Witwen mit zusammen 144 fl. und der Konditionslohnfonds unterstützte 5 Mitglieder mit 144,10 fl. und gewährte an 2 Mitglieder 26,12 fl. Reiseunterstützung sowie an ein Mitglied eine außerordentliche Unterstützung von 10 fl. — Die gesamte Einnahme inkl. Kassen-

bestand von 1884 betrug 17653,35 fl., die Ausgabe 2505,91 fl., der Kassenbestand am 31. Dezember 1885 13147,44 fl. Während seines 13jährigen Bestehens gewährte der Verein 6914,51 fl. Krankenunterstützung und Begräbnisgeld, 1936,51 fl. Diakonus an 2595 Durchreisende, 716 fl. Witwenunterstützung und 981,03 fl. Konditionslohn- und Reiseunterstützung.

H. E. München. Von den Maschinenmeistern Münchens wurde am 23. Februar eine allgemeine Maschinenmeisterversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Aufstellung von Druckbestimmungen zum deutschen Buchdruckerarif. Obwohl die Versammlung schwach besucht war, wurde doch ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren Niehammer, Staubitz, Höflich, Scheitel und Fichtner, welchem die Ausarbeitung dieser Sache übergeben wurde und das Auftrag erhielt, mit den übrigen drei Maschinenmeistervereinen Deutschlands in Verbindung zu treten.

C. A. Rom (Schluß). Berichte aus Turin, dem Sitze des Zentralkomitees für das ganze Königreich, geben uns einen Einblick in die dortigen Verhältnisse, der keinen befriedigenden Eindruck hinterläßt. Es gibt dort etwa 50 Druckereien, von denen 6 ersten, 20 zweiten und 10 dritten Ranges sind, der Rest ist mit dem Namen „Boutiken“ zu bezeichnen. Diese beschäftigen im Durchschnitt 700 Seher und Drucker. In den eigentlichen Druckereien ist der Tarif anerkannt; die der niederen Klasse sind tariflos; aber dieser Tarif ist noch der im Jahr 1848 zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarte; der damaligen Zeit mochte er entsprechen, aber jetzt schreiben wir 1886. Wenn auch in einigen Druckereien im Laufe der Zeit Aufbesserungen erfolgt sind, so ist in anderen wieder unter allerhand Ausflüchten an diesem unzureichenden Tarife herumgörgelt und gebröckelt worden. Man hat anderwärts keinen Begriff davon, wie es in manchen Druckereien hergegangen ist und bisweilen noch hergeht: Gehilfen müssen mit den Lehrlingen der Reihe nach morgens die Lokale ausfahren, den im Berechnen Stehenden wird der Verdienst über 20 Lire wöchentlich gestrichen; Gehilfen sind verpflichtet, dem Prinzipale täglich zehn Stunden zur Verfügung zu stehen, gleichviel ob sie zu thun haben oder nicht; die Zahl der Lehrlinge übersteigt die der Gehilfen; der Dirigent oder der Faktorschaft ganz nach Gutdünken den Gehilfen gegenüber und der Prinzipal kann über die Vorgänge in seinem eigenen Geschäft nie die Wahrheit erfahren. 1881 wurde seitens der Gehilfen der Versuch gemacht, dieses System der Willkür zu stürzen. Die Gehilfenschaft legte den Prinzipalen einen der Zeit angemessenen einheitlichen Tarif zur Annahme vor. Die Prinzipale oder vielmehr ihre Dirigenten und Faktore fanden ihn auch nicht unbillig, aber die Antragsteller wurden mit glatten höflichen Worten abgesperrt; augenblicklich seien die Zeitverhältnisse nicht dazu angethan, hieß es, und also ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Die Offizielle Zeitung, das Regierungsblatt, wurde schon Ende vorigen Jahres in der Strafanstalt gedruckt, aber nicht gelest, jetzt erfährt man, daß auch der Satz von Straflingen in jener Anstalt ausgeführt wird, obgleich mit einer hiesigen Druckerei über die Herstellung dieses Teiles der Zeitung ein fester Kontrakt auf längere Zeit abgeschlossen war. Man kann nicht anders annehmen, als daß der Kontraktinhaber seitens der Regierung unter der Hand abgefunden worden ist. Es ist dies um so betrübender, als hier stets Mangel an Arbeit herrscht.

A. Stuttgart, 26. Februar. Der Herr Verfasser der Tarif-Marginalien scheint bezüglich der zehnstündigen Arbeitszeit (s. Corr. Nr. 24) insofern auf dem Holzwege zu sein, als er glaubt, daß die Gehilfen nach dem jetzigen Tarife für die Stunden, sobald die Arbeitszeit um 6 Uhr morgens beginne oder bis 9 Uhr abends dauere, von 6—7 früh und von 8—9 abends Entschädigung beantragen könnten. Dies trifft nur dann zu, wenn die zehnstündige Arbeitszeit innerhalb dieses Zeitraumes überschritten wird. Nach dem jetzigen Tarife kann jedoch jeder Prinzipal die tarifmäßige Arbeitszeit in der Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends verlegen wie er will. (Das stehet jetzt nicht im Tarif und deshalb wurde in der Tarif-Revisions-Kommission die zeitliche Begrenzung der Arbeitszeit angeregt, blieb aber vorläufig unerledigt. Red.) Wenn z. B. um 6 Uhr früh mit der Arbeit begonnen wird und die Arbeitszeit dauert (eine zweifelhafte Mittagspause abgerechnet) nur bis 6 Uhr abends, so kann keine Extraentschädigung verlangt werden, ebensowenig wenn die Arbeitszeit von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends (mit der gleichen Mittagspause) anhält. Nur für den Fall, wenn in obigen Zeitraume mehr als zehn Stunden gearbeitet werden muß, tritt innerhalb der Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends die Extraentschädigung von 10 Pf. pro Stunde ein, welche sich bekanntlich für die Stunden nach 9 Uhr abends und vor 6 Uhr früh, wo das „Nachtwachen“ eigentlich erst beginnt, auf

20. Febr. 30 Pf. erhöht. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, als wäre Einfender dieses mit dem Vorschlage, die Entschädigung für Leberzeitarbeit überhaupt zu erhöhen, nicht einverstanden. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Arbeitszeit in Stuttgart im Sommer von morgens 1/7 Uhr bis abends 6 Uhr und im Winter von morgens 1/8 bis abends 7 Uhr (inkl. einer 1/2stündigen Mittagspause) festgesetzt ist.

Bundschau.

Die zuständige Deputation der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages spricht sich in ihrem bezüglichen Bericht über die vom graphischen Zentralverein in Leipzig in Vorschlag gebrachte Akademie des Buchgewerbes abfällig aus und meint, daß die zu erweiternde Kunstakademie und Kunstgewerbeschule die Bedürfnisse des Buchgewerbes mit befriedigen könnten. Der Ankauf der Klemmischen Sammlung für 400000 Mk. unter Annahme einer Rückgewähr von 50000 Mk., welche als besonderer Fonds zur Weiterführung der Sammlung vom Ministerium des Innern zu verwalten ist, wird von der Deputation einstimmig empfohlen. Die Sammlung soll dem graphischen Zentralverein in Leipzig als Grundstock für ein graphisches Museum überlassen werden, unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes des Staates und des Rechtes die ganze Sammlung oder einzelne Stücke derselben jederzeit zurückzunehmen.

Der Redakteur der Halberstädter Zeitung und Intelligenzblattes Max Fessel zu Halberstadt ist wegen Preßvergehens zu 20 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und zur Veröffentlichung einer von dem Bezirksvorsteher Karl Schulze zu Halberstadt unterschriebenen und ihm übersandten Berichtigung auf den von der Firma C. Doelle & Sohn in Nr. 16 der Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt enthaltenen Artikel „Zur Klärung“ verurteilt worden. Mit dem 1. März ging die Meyersche Buchdruckerei in Althaus (Westfalen) nebst Verlag des Münsterländer in den Besitz des Kollegen Josef Bremm über.

Der Export von im Auslande publizierten Büchern in französischer Sprache in Frankreich wächst, wie L'Imprimerie mittelst, von Jahr zu Jahr. Im Finanzjahr 1885 ist er wieder um 500000 Fr. gestiegen. Der Export von Büchern aus Frankreich bewegt sich im umgekehrten Verhältnis, im Jahr 1885 ist er wieder um 1500000 Fr. zurückgegangen.

Tiegeldruckpressen zum Drucken von der Rolle erscheinen allmählich auch in verschiedenen Variationen auf dem Schauplatz. Eine neue derartige Presse von Greenwood & Batley in Leeds gebaut, erhielt auf der vorjährigen Erfindungs-Ausstellung in London einen Preis. Die Maschine ist vollständig automatisch in ihrer Wirkung und druckt je nach der Art der Arbeit und ihrer Größe 1500—4000 Exemplare pro Stunde, welche sie auf die erforderliche Größe geschnitten abgeliefert. Der Schneide- oder Perforierapparat kann beliebig entfernt werden und sollen zweiseitige oder Drucke in mehr als einer Farbe geliefert werden, so kann das Papier für die folgenden Drucke wieder aufgewunden werden. Die Einrichtung des Farbewerkes sichert eine vorzügliche Verreibung der Farbe. Zum Auf- und Abheben der Formen ist ein kleiner Kran an der Maschine angebracht.

Die Seher F. Spicer aus Old Ford und W. Neal aus Farnham (England) erhielten in einer Preisfonturrenz, an der sich 220 Konkurrenten beteiligten, ersterer für zwei Essays über die Frage des Deckens der Museen an Sonntagen, letzterer für eine Arbeit über die Vorteile des Sabbats je 400 Mk.

In der Herausgabe von farbigen Weihnachtsnummern scheinen letzte Weihnachten verschiedene englische illustrierte Journale des Guten zu viel (oder auch zu wenig?) gethan zu haben, denn sie gingen nicht ab. Von der Weihnachtsnummer des Graphic, die 1 Schilling kostete, wurden kurz nach Weihnachten einzelne Nummern von den Buchhändlern für die Hälfte ausgeben.

Ein Journalist von ungewöhnlichen Fähigkeiten ist Mr. Antoine Tacchi in Antananarivo auf Madagaskar. Derselbe gibt ein Wochenblatt, die Madagascar Times, seit zwei Jahren regelmäßig heraus, das in englischer, französischer und malagassischer Sprache erscheint. Dieses Blatt muß er ganz allein in diesen drei Sprachen schreiben und korrigieren und dabei auch noch bemüht sein, und dies mit gutem Erfolge, Nachrichten aus dem ganzen Lande zu erhalten. Der Seher hat er nur sehr wenige zur Hand, woher es kommt, daß diese von früh 1/8 bis abends 9 Uhr arbeiten müssen. Nur der Sonnabend macht eine Ausnahme, an diesem Tage endet die Arbeit abends 5 Uhr.

Das vielgenannte von dem Newyorker englischen Sehergewerkeverein herausgegebene Blatt The Boy-cotter ist zu einem umfangreichen Journal herangewachsen; dasselbe erscheint in vier Seiten à sechs Spalten und wird in 25000 Exemplaren gedruckt.

In Puebla (Mexiko) geben einige junge Damen eine Zeitung unter dem ominösen Namen Die Schwiegermutter heraus.

Die ägyptische Regierung wurde wegen im vorigen Jahre vorgenommenen ungerechtfertigter Unterdrückung des Mattes Bosphore in Ägypten und Schließung der Druckerei durch 40 Tage gerichtlich zur Zahlung von 300000 Mk. Entschädigung an den Eigentümer Servière verurteilt, meldete aber Berufung hiergegen an.

Gestorben.

In Chemnitz am 22. Februar der frühere Buch- und Steindruckereibesitzer Gottfried Hugo Willich, 64 Jahre alt.

In Darmstadt am 22. Februar der Maschinenmeister Hermann Ormanns aus Köln, 36 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Frankfurt a. M. am 18. Februar der Korrektor (frühere Seher) Herm. Josef Vondershausen, 50 Jahre alt. — Am 22. Februar aus dem Main gelandet der frühere Buchdruckereibesitzer Johann Jakob Henning, 70 Jahre alt. Derselbe litt an Magenkrebs und hat infolgedessen seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

In Hamburg-Altona am 8. Februar der Matschbinder Theod. Gottl. Meißner, 79 Jahre alt; am 22. Februar der Seher Albert Bühler aus Wehr i. Baden, 26 Jahre alt — Brustleiden.

In Meran am 16. Februar der Seher Kurt Bohmann aus Braunschweig, 21 Jahre alt — Lungentuberkulose.

Briefkasten.

K. in Offen: Berichtigung kam zu spät, ist übrigens wohl kaum nötig. — H. Berlin: Lehrbücher sind mehrere erschienen, so z. B. bei Waldow in Leipzig, Hartleben in Wien, Viehwegs Verlag in Düsseldorf. — Gesucht wird der Seher Fritz Knäbel.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 4. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 97,50 Mk., Ordentliche Beiträge 8976,40 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 4592 Mk., Summa 13665,90 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1529,35 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 3219 Mk., sonstige Unterstützung 3080 Mk., Verwaltung 181,47 Mk., Invalidentasse: Invalidenten-Unterstützung 244 Mk., Verwaltung 91,84 Mk., Ueberschuß eingekandt 5320,24 Mk.

Heinigen. 4. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 15 Mk., Ordentliche Beiträge 1096,40 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 570,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1100 Mk., Summa 2782 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 816,60 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 161 Mk., sonstige Ausgaben 18,50 Mk., Verwaltung 22,20 Mk., Invalidentasse: Verwaltung 11,40 Mk., Als Vorschuß pro 1. Qu. 1886 zurückbehalten 1000 Mk., Ueberschuß eingekandt 752,30 Mk.

Saalgau. 4. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 27 Mk., Ordentliche Beiträge 2400,80 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1303,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1300 Mk., Summa 5031,40 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1067,50 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 131 Mk., sonstige Unterstützung 167 Mk., zurückgezählte ordentliche Beiträge 28,30 Mk., sonstige Ausgaben 10,80 Mk., Verwaltung 48,50 Mk., Invalidentasse: Invalidenten-Unterstützung 92 Mk., Begräbnisgeld 100 Mk., zurückgezählte ordentliche Beiträge 15,40 Mk., Verwaltung 26,05 Mk., Als Vorschuß pro 1. Qu. 1886 zurückbehalten 1200 Mk., Ueberschuß eingekandt 2144,30 Mk.

Westpreußen. 4. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Ordentliche Beiträge 432,40 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 241,60 Mk., Summa 674 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 180,40 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 146 Mk., Verwaltung 8,60 Mk., Invalidentasse: Verwaltung 4,80 Mk., Ueberschuß eingekandt 334,20 Mk.

Oberhein. Der Gautag findet an Ostersonntage (25. April) in Baden-Baden statt. Anträge sind vier Wochen vor diesem Termin an den Gauvorsteher einzusenden.

Bezirksverein Magdeburg. Der Bezirksvorstand besteht aus folgenden Herren: M. Durst, Vorsitzender, Franz Bethge, Kassierer, Fritz Koppe,

Schriftführer. Briefe und Gelder sind bis zum 1. April zu richten an M. Durst, Petersstraße 12. Vom 1. April ab sind Gelder an den Kassierer Fr. Bethge, Fackelsberg 19, zu adressieren.

Dresden. 4. Qu. 1885. Es feuerten 712 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 18, zugereist 103, vom Militär 10, abgereist 58, zum Militär 7, ausgetreten 4 (Eugen Munde, S. aus Leipzig, Karl Bernhard Winkler, Dr. aus Dresden, Arthur Schönfeld, S. aus Buchholz und Albin Ernst Köhler, Schw. aus Weissenfels), ausgeschlossen 5 Mitglieder (Franz Sicker, S. aus Großenhain, Julius Engler, Dr. aus Burkensdorf (beide wegen Resten), Erwin Hegenbarth, S. aus Schandau (wegen Konditionierens unterm Tarif), Richard Starke, S. aus Dresden, und K. M. K. Schmidt, Dr. aus Rostock (beide auf Grund von § 7 des Statuts)), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 669. — Konditionslos waren 107 Mitglieder 288 Wochen, krank 54 Mitglieder 242 Wochen.

Erzgebirge-Vogtland. 4. Qu. 1885. Es feuerten 265 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 5, zugereist 51, vom Militär 2, abgereist 26, zum Militär 5, ausgeschlossen 6 Mitglieder (Heinr. Gerhard Dnft, Dr. aus Lage bei Hannover, der Seher Gottfried de Rath aus Barmen, Karl Richter aus Oberneufahr, Alb. Roth aus Reichenbach, Albin Schider aus Oberlauterbach und Oscar Bollert aus Wittweiba, sämtlich wegen Resten und die beiden letzteren zugleich auch wegen Konditionierens unterm Tarif). Mitgliederstand Ende des Quartals 235. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 224 Tage, krank 23 Mitglieder 617 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Aachen der Seher Hermann Wolkewitz, geb. in Fierlohn 1859, ausgelernt Lafelst 1877; war noch nicht Mitglied. — F. Hoertgens, Krämerstraße 28/32.

In Bodum der Seher Heinrich Ruwe, geb. in Bodum 1850, ausgelernt daselbst 1869; war schon Mitglied. — August Sante in Essen a. d. R., Baumhof 4.

In Darmstadt der Schweizerdegen Adam Christ, geb. in Darmstadt 1861, ausgel. daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — C. Hippner, Gr. Badgasse 9.

In Düsseldorf der Schweizerdegen Walter Landrock, geb. in Stolberg a. Harz 1867, ausgel. daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Johann Stoffels, Kreuzstraße 8.

In Edenkoben der Seher Gustav Rühle, geb. in Pfozheim 1864, ausgelernt daselbst 1884; war schon Mitglied. — Heinr. Merz in Landau (Rheinpfalz), Buchdruckerei K. & A. Kaufler.

In Hamburg-Altona der Seher Karl Aug. Wilhelm Hammeberg, geb. in Linden b. Hannover 1867, ausgelernt in Harburg 1885. — Fr. C. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Stuttgart der Seher Georg Thiem, geb. in Erlangen 1854, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — C. Werner, Schloßstraße 55.

In Waldshut der Seher Hermann Störk, geb. in Krauchwies 1862, ausgelernt in Meßkirch 1880; war schon Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Schiffstraße 19.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seher Paul Miers aus Schwedt a. D. (Dietl.-Thür. 10) sind 10 Tage Arbeitslosen-Unterstützung, die derselbe in Hannover bezogen hat, zu Gesamtsumme der Unterstützungsstage hinzuzuzählen.

Koburg. Die Herren Verwalter werden gebeten, dem Seher Arthur Albrecht aus Jastrow (Ober 140) 3,40 Mk. abzugieken und an B. Knorr, hier selbst, Hofbuchdruckerei, portofrei zu senden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile — 18 Seiten 16 Pf) an die Expedition einzusenden. Mittelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Suche per sofort einen Seher. Offerten mit Gehaltsansprüchen (Kost und Logis im Hause) an W. Denkwitz, Mücheln.

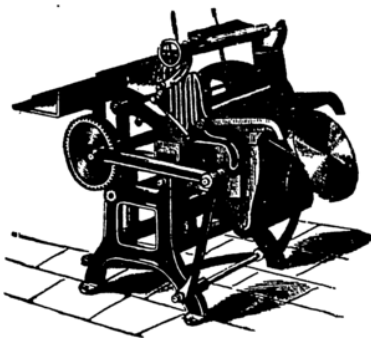
Konditions-Gesuche.

Zwei flotte Zeitungsetzer, die auch in der Accidenz bewandert, suchen sofort Stellung. Werte Offerten an R. Pichl, Schriftsetzer, Rawitzsch.

Ein j. strebs. Seher, im Zeitungs-, Annoncen- u. Werksatz gut bew., sucht Familienverh. halber in Berlin z. März dauernde Kondition. Werte Offerten an C. Pommerente, Berlin, Linienstraße 140, Hof.

Anzeigen.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Wegen Geschäftsaufgabe ist eine
Buchdruckerei-Einrichtung
(Wormser Tretramachine, reichh. Schriftenmaterial
Pariser Systems, nebst Utensilien), wenig geb., zu
verkaufen. Preis 3500 Mk. Günst. Zahlungsbed.
Offerten sub Nr. 359 erb. an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Sigloche einf., mit Eisenbahn., Druckfl. 53:78 cm
Frankenthaler „ „ „ 50:80 „
„ „ „ „ 40:54 „
„ „ „ „ 63:98 „
Cannstatter Tretramachine „ 50:70 „
Wormser „ „ 45:65 „
Wilhelmi „ „ 44:64 „
König & Bauer, Doppelm., Eisenb., „ 53:76 „
Augsburger, „ „ 79:114 „
„ „ „ „ 56:89 „
„ „ vierfache „ 64:95 „
aufs beste hergerichtet, unter Garantie billigst.
Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Ko.

Fast neue Wormser Cylindertretramachine
50:70 cm Druckfläche und moderne zum Teil noch
nicht gebrauchte Schriften zc., neu 4000 Mk., für
2500 Mk. bar sofort zu verkaufen. Bei guten Refe-
renzen Anzahlung und Acceptkredit. Offerten unter
M. 443 an die Exped. d. Bl.

Drei tüchtige Schriftsetzer

(Lith.) finden Kondition in der [445]
H. Laumannschen Buchdruckerei, Dülmen i. W.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch etwas am Rasten aushelfen kann, auf sofort
gesucht. [447]
Phil. Baitin, Sevelsberg.

Ein Schweizerdegen

mit den Verhältnissen einer kleinen Buchdruckerei ver-
traut, an der Hand- und Tiegeldruckpresse selbständig
arbeitend, findet sofort dauernde Stellung. Wöchent-
liches Salär 18 Mk. Offerten (ohne Freimarkte zur
Rückantwort) unter R. S. 446 an die Exped. d. Bl.

Ein Schriftsetzer

der auch selbständig an einer Cylindertretramachine
fertig werden kann, findet auf sofort dauernde Kond.
Ewald Hesselberg, Renney, Rheinprovinz. [450]

Mit 2500 Mark Einlage

wünscht ein erfahrener solider Buchdrucker behufs
selbständiger Leitung in das Geschäft einer Witwe
einzutreten. Off. sub G. B. 430 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein im Werk- u. Zeitungss. tücht. Setzer, der
sich auch als Lokalrep. oder als Redaktions-
hilfskraft eignet, sucht, gestützt auf seine Lebens-
erfahr., bis zum 15. März od. sp. dauernde Stelle.
Off. unter B. M. 448 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger [449]

Wert- und Zeitungsetzer

auch an der Handpresse bew., sucht sofort Kondition.
Werte Off. u. K. D. 69 postl. Schwerin erbeten.

Ein durchaus tücht. Maschinenmeister, namentl. im
feinsten Bunt- u. Accidenzdr. erf., sucht bald.
Stelle. Werte Off. u. B. L. 100 Berlin, Postamt 42.

Medaillon-Stempel mit Buchdruckerwappen
1 Stück 1,75, 3 St. à 1,50 Mk. empf. allen Kollegen,
geg. Eins. od. Nachn. R. Dittberner, Liebau, Schl.

Cylinder-Heberzüge
Englisch Leder Prima, 67 Cmtr. breit,
per Mtr. M. 4.
Gummituch, 92 Cmtr. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfilz, 108 Cmtr. breit, per Mtr.
M. 15.
Schmutztuchstoff, 70 Cmtr. breit, per Mtr.
M. 1.
Rollenpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.
Alexander Waldow, Leipzig.

Komplette
Buchdruckereinrichtungen
in jeder Grösse, elegant und billig
liefert das Fachgeschäft von
Wilhelm Wiegand, Dresden.
Illustr. Katalog franko.

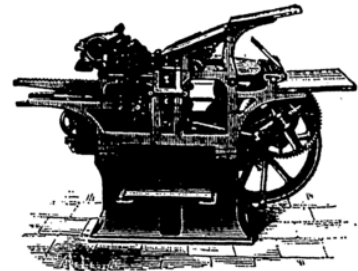
Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER
FEUERBACH - STUTTGART
Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE
Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Sugar, Paris, rue Sugar 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-
Tretramachine zur Herstellung von elegantestem
Luxusdruck in Bunt und Schwarz. 213



Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.
Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.

Versand: fertig montiert. Betrieb und Be-
dienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine
in wohlproboter mustergültiger Konstruktion und
tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen
und ist es ratsam, sich bei vorhabender An-
schaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei
ob mit Tiegel- oder Cylinderdruck, wohl zu infor-
mieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige
Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich
gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen
bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung
von **Schnellpressen mit Eisenbahn- u. Kreis-**
bewegung, do. mit Tretevorrichtung nach eng-
lischem System, do. für zwei Farben und einen
Druckcylinder.

Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher.
Transmissionen modernster Konstruktion.

Schnellpressenfabrik
Andreas Hamm

Frankenthal, Rheinpfalz.
Sieben Medaillen.
Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am
Lager.

Die Herren Stereotypenre

mache ich auf meine fertigen Matrizenplatten für Wert-
u. Accidenzstereotypie sowie auf mein **Matrizenpulver**
für Notationsstereotypie (beides in 117 Druckerien
ständig im Gebrauche) höflichst aufmerksam. Aus-
reichende Proben nebst meinem Lehrbuch über Stere-
otypie und Galvanoplastik kostenfrei. Stereotypen-
gesuche für Zn- und Ausland sind stets bei mir
vorgemerkt.

Karl Kempe, Nürnberg
Anstalt f. Stereotypie- u. galvanoplast. Einrichtungen.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einlieferung
des nebenstehenden Betrags franko:

- Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat.
Geheftet. 15 Pf.
- Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
- Autorenberg. Ein Festspiel in zwei Akten von G. Göttinger.
Preis 30 Pf.
- Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufs-
genossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte.
Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reiseverwaltern zu haben.
- Für jeden Reisenden unentbehrlich!
- Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser.
12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Retung-
skatalog Nr. 5210) und Buchhandel bezogen 8,00 Mk. Erschienen
Heft 2.

Frey & Sening
Leipzig
Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- und Steindruck
trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.